

Er des "Bukarester Tagblatt" ...

Bukarester Tagblatt

Er des "Bukarester Tagblatt" ...

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 13 Banj

XXXVIII. Jahrgang, No. 163

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărlădar 9-11 (früher Adoverul)

Mittwoch, 20. Juni 1917

Das Neueste.

Mitgliedsgemeinschaft Graf Otto-Martin ...

Deutscher Heeresbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen ...

Besterr.-ungarischer Heeresbericht.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen ...

Bulgarischer Heeresbericht.

Osmanischer Heeresbericht. Konstantinopel, 19. 6. (Tel.)

Amtlicher rumänischer Heeresbericht

Italienische Herausforderung der Neutralen.

Probleme des neuen Russland.

Man vergleiche mit der Entwicklung des russischen Gedankens ...

Probleme des neuen Russland.

Russland.

Man vergleiche mit der Entwicklung des russischen Gedankens ...

man ein ungeheures Gefährnis geöffnet

Nach Petersburger Zeitungsnachrichten ...

unverhüllt zwangs. Die Note des russischen Außenministers

Die Note des russischen Außenministers ...

Das Hungergespens vor Englands Tür

Mit jedem Tage mehr verstärkt sich der Eindruck ...

Kabinettskrise in Oesterreich.

Gestern fand ein laegerer Ministerrat statt ...

Die Schuld am Weltkrieg

Zur Note des russischen Außenministers ...

Millionen Tonnen gehabt. Aehnlich beim Mais, wofür Argentinien das Hauptfuhrland Englands war, 1913 und 1914 bezog Großbritannien von einer Maiseinfuhr von 49 und 39 Millionen Zentnern 39 und 39 Millionen Tonnen aus Argentinien. Die Ernte Argentiniens ist dieses Jahr 1.5 Millionen Tonnen gegen 4.1 Millionen in 1916 und 8.6 Millionen in 1915. Den Rest seines Maises bezog England aus Rumänien. Auch Rumänien kommt als Lieferungsland fuer England laengst nicht mehr in Betracht. Großbritannien wird dieses Jahr etwas Mais vielleicht aus der Union empfangen, fuer den Weizen ist es auf Kanada, Britisch-Indien und Australien angewiesen. Indien und Australien erwarten günstige Ernten, moeglicherweise hat auch Kanada eine, da hier der Winterweizen im Unterschied zur Union die kleinere Rolle spielt. Welche Gefahr aber der Transport von Australien und Indien nach England laeuft und welche Kosten er bei den Frachtraten von heute bedingt, braucht nicht naecher ausgefuehrt zu werden. Und was Kanada liefert, wird, an sich unzureichend, durch die U-Boote gleichfalls eine Decimierung erfahren.

So kann frei von jeder Uebertreibung ausgesprochen werden dass das Hungergespenst an Englands Tuere pocht, wenn nicht, wie Lloyd George gelegentlich anklagen liess, die inlaendische Landwirtschaft England rette. Die Ziffern, mit denen Lloyd George jonglierte, sind bekannt. Eine Million Acres sollten in diesem Jahr neue bestellt sein, was einem zusaetzlichen Ertrag von zwei Millionen Tonnen Nahrungsmittel entspraecht. Zwei Millionen Tonnen gleich 40 Millionen Zentner waeren ein Quantum, das sich sehen lassen koennte. Die Rechnung ist aber eitel Chimaeere. Es ist nachgewiesen worden, dass 1 Million Acres England allerbesten Falles 800.000 Tonnen bringen koennten. Aber neues Weizenland ist nicht so ohne Weiteres von einem Jahr auf das andere geschaffbar, zumal wenn es an Arbeitern fehlt. Und das ist in England mehr als anderwaerts der Fall. Die 1 Million Acres neues Weizenland wird sich auf 100, bestenfalls 200.000 Acres reduzieren. Dass von diesem Mehranbau die Rettung kommt, davon kann nicht die Rede sein.

So ist denn sicher, dass England in diesem Winter, wenn der Krieg bis dahin waehrt, vor einer Situation stehen wird, die selbst der Hexenmeister Lloyd George nicht zu meistern vermag. Ihm so wenig wie Wellenstein waechst ein Kornfeld „auf der flachen Hand“. Auch Rationierung waerde nichts helfen. Es wird einfach Brotgetreide nicht genug da sein, um eine auch nur einigermaßen zureichende Ernaehrung der Massen moeglich zu machen. In einem jaenst veroeffentlichten, in Holland gehaltenen Vortrag „Nahrungsspielraum und Menschenzahl“ (Stuttgart, Ferdinand Encke) habe ich nachgewiesen, dass die Entwicklung des Nahrungsspielraumes auf der Erde ueberhaupt viel engere Grenzen hat als gemeinhin angenommen wird. Eine besondere Anwendung des Exempels wird dieser Herbst schon bringen. Es ist aber ausgeschlossen, dass die Masse des englischen Volkes, vor allem die Arbeiterschaft die Verhaeltnisse ruhig hinnimmt, wie diese Ernte sie bringen muss. England eilt einer Hungerkatastrophe entgegen. Was die U-Bote zu tun uebrig lassen, wird die amerikanische Mission, die Ufaehigkeit Russlands und Rumaniens zu exportieren, vollenden. Das Hungergespenst ist vor Englands Tuere!

Der neue Luftangriff auf London.

Dieser Tage hat ein gewaltiger neuer Angriff deutscher Luftstreitkraefte auf London stattgefunden. Es waren nicht die gefuehrten Zeppeline, sondern deutsche Grossflugzeuge, die diesmal zum Angriff angesetzt wurden. Sie kamen nicht heimlich bei Nacht, sondern am hellen lichten Tage, und sie fuehrten ihre Aufgabe mittags 1 Uhr bei klarstem Wetter mitten ueber der feindlichen Hauptstadt durch. Naetürlich setzten die Englaender sofort alle ihre vervollkommenen Abwehrmittel gegen den Fliegerangriff in Laetigkeit. Aber es gelang ihnen nicht einmal, das deutsche Geschwaeder zu trennen und einzelne Flieger aus ihrer Bahn abzudraengen. Auch die eifrige Verfolgung der abziehenden Grossflugzeuge durch zahlreiche englische Flieger hatte nicht den mindesten Erfolg. Der aufregende Luftkampf, dessen Zeugen die angeblich ganz ruhige, lediglich schaulustige Bevoelkerung Londons wurde, hatte nur das eine Ergebnis, dass ein englisches Flugzeug ueber der Themse abgeschossen wurde und brennend niederstuerzte. Der deutsche Fliegerangriff ist also in jeder Hinsicht als Wohlgehung zu bezeichnen, und die Ueberlegenheit der deutschen Fliegerei ueber die englische ist den eingebildeten Briten so eindrucksvoll wie nur moeglich vor Augen gefuehrt worden.

Die amtliche Berichterstattung der Englaender gibt sich diesmal keine Muehe, den Angriff als barbarische Tat deutscher Frauen- und Kindermoerder auszuschreiben. Man hat wohl eingesehen, dass damit kein Eindruck mehr zu erzielen ist. Waere London eine offene Stadt ohne jede militaerische Bedeutung, etwa so wie Freiburg, Karlsruhe, Trier und andere unbefestigte deutsche Plaetze, die von franzoesischen und englischen Fliegern wiederholt durch Angriffe heimgesucht worden sind, so koennte der neueste deutsche Fliegerangriff immer noch als eine Vergeltungsmassnahme angesprochen werden. Aber London ist tatsaechlich und unbestreitbar eine militaerische Festung. Docks, Werften und Bahnanlagen, Truppenlager, Magazine und Speicher machen aus der Festung London ausserdem noch einen sehr wichtigen Stuetzpunkt der englischen Kriegsfuehrung. Es kann voelkerrechtlich nicht im mindesten zweifelhaft sein, dass solche befestigten Stapelplaetze militaerischer Machtmittel jederzeit zum Ziele feindlicher Angriffe gemacht werden duerfen. Das ist in diesem Kriege auch schon hundertmal von allen Kriegfuehrenden geschehen. Die englische Berichterstattung war daher klug beraten, wenn sie sich diesmal die frueheren Entruestungskommissionen von vornherein erspart hat.

Der griechische Thronraub.

Koenig Konstantin. Bern, 18. 6. Die Italienischen Grenzbehoerden sind beauftragt, den Koenig die Schweizer Grenze passieren zu lassen. — Der Koenig erreichte Domodossola, unmittelbar an der Schweizer Grenze und setzte seine Reise in die Schweiz fort. (Wolffbuero.) Athener Meldungen zufolge wollen die Alliierten dem Koenig ein Jahresgehalt von 20 000 Pfund (eine halbe Million Franks) anbieten.

Eine Unterredung.

Rotterdam, 18. 6. (Tel.) „New-York Times“ veroeffentlicht die Unterredung eines Journalisten mit dem Koenig Konstantin, die im vorigen Jahre stattfand. Der Koenig hatte sich damals ausbedungen, dass die Unterredung erst nach seinem Tode oder nach seinem Verzicht auf den Thron veroeffentlicht werden duerfte. Konstantin sagte damals, die

zem in der „Times“, durchaus guenstig ueber die ihnen widerfahrne Behandlung. Aber bereits nach 14 Tagen sind sie vielfach anderer Meinung geworden; sie sind sich „nachtraeglich erst ueber die Schrecklichkeit ihrer Lage in Deutschland klar geworden“, wie einer, auf seine eigenen Widerspruch aufmerksam gemacht, versicherte. Sehr huebisch ist diese Bearbeitung der Erinnerung durch die durch die Blaetter gehende Zusammenstellung der Urteile der Amerikaner von der „Yarrowdale“ gekennzeichnet. Diese aussertren sich in St. Gallen ueber die Behandlung in Deutschland sehr lobend, in Genf beklagten sie sich ueber Hunger und Mangel an Betten, in Lyon fanden sie, dass die deutschen Behoerden eine besondere Feindseligkeit gegen sie gezeigt haetten. So berichteten wenigstens die in Frage kommenden Lokalblaetter. Freilich, bei den meisten von denen, die die deutschen Internierten aus Frankreich und die franzoesischen aus Deutschland hier ankommen sehen, verlangen solche Mittel nicht; denn da sprach der untrugliche Augenschein denn doch zu sehr zu Gunsten Deutschlands. Und wenn doreinst die Berichte der Schweizer Krankenhaeuser, wie doch wohl zu hoffen ist, herauskommen werden, wird sich die Schuld, vor allem Frankreichs, noch grosser erweisen.

Amoklaeufer.

Ein Beitrag zur amerikanischen Deutscheschetze. „Durch den Kaiserismus in den Wahnsinn getrieben; Doppelmord und Selbstmord.“ — Dies war die geschmackvolle Ueberschrift eines kuerzlich in den amerikanischen und englischen Zeitungen erschienenen Netzartikels, der wert ist, wiedererzuecht zu werden, weil er zeigt, zu welchen Blaeten sich die Sensationspraecher verstellen kann: „Niemals seit Beginn des Weltkrieges“, sagt der Artikel, „habe die Annalen der Newyorker Polizei einen bemerkenswerteren Fall zu verzeichnen gehabt, als den des Pastors Robert Frederick Berry, welcher nach laengerem dumpfen Brueten ueber die von „The Kaiser“ veruebten Grauseltaten ploetzlich in Wahnsinn verfiel, seine Pistole ergriff, seine Frau und seine Schwiegermutter niederschoss und dann

Entente schuetze nur dem kleine Voelker, deren Freiheit und deren Verfassung, wenn diese Voelker in den Dienst der Entente traeten. (Wolffbuero.)

Die franzoesisch-englische „Durchdringung“.

Rotterdam, 18. 6. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Koenig Konstantin weigerte sich, an Bord eines franzoesischen oder englischen Kriegsschiffes zu gehen. Es wurde ihm deshalb gestattet, die Reise an Bord seiner eigenen Yacht zu machen. Fuer die politischen Gefangenen wurde eine allgemeine Amnestie erlassen. Die jetzige griechische Kammer wurde aufgeloeset und die Kammer vom Juni 1915 wieder eingesetzt.

Die griechische Republik.

Bern, 18. 6. (Tel.) Die „Schweizerische Depescheninformation“ meldet: Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ kuenndigt die Ausrufung der griechischen Republik an. Soweit wird es noch nicht sein, aber es duerfte nicht mehr lange dauern bis zur Republik.

Venizelos.

Bern, 18. 6. (Tel.) Das „Berne Tagblatt“ meldet aus London: Venizelos, unzufrieden mit den augenblicklichen Zustanden in Griechenland, wollte persoenlich nach London und Paris kommen, um die mazedonische Zukunftfrage zu besprechen. Die englische Regierung antwortete jedoch, sie koennte ihn in abschaebarer Zeit nicht empfangen, da sie in der griechischen Angelegenheit mit den Kabinetten von Paris und Rom noch nicht uebereinstimme. (Wolffbuero.)

Die wahre Griechenmeinung.

Bern, 19. 6. (Tel.) Die griechische Vereinigung in der Schweiz hat nachstehende Verwaehrung veroeffentlicht: Die Ententemachte Frankreich, England und Russland haben sich Rechte angemasst, die sich aus keinem Vertrage herleiten lassen und mit den Grundlagen der griechischen Verfassung in Widerspruch stehen. Sie haben nach ihrem eigenen Gestaendnis das griechische Volk mit List entwaehret und sind, nachdem sie es zu jedem Widerstande unfaeigh gemacht haben, unter Verleugnung ihrer Verpflichtungen und unter ehroloser Missachtung eigener Unterschriften mit Waffengewalt zur Besetzung des Landes geschritten.

Sie haben die Rechte der Souveraeitaet und Freiheit eines dem Wesen nach unabhzaengigen Landes abgeschafft, indem sie es schlechthin in einen Schutzstaat umwandelten. Sie haben einen Teil unseres Vaterlandes preisgegeben, um das zustimmende Schweigen Italiens zu erkaufen. Sie haben mit brutal Gewalt das verehrte Oberhaupt, Seine Majestaet Koenig Konstantin gezwungen, gegen den offenkundigen Willen des Volkes sein Land zu verlassen.

Wir koennen die Empoerung nicht zurueckhalten, die uns angesichts dieses ruchlosen Staatsstreiches gegen die durch das Blut unserer Vaeter aus verehrter Freiheit befaelt, und angesichts der teuflischen Plaene, mit denen man das griechische Volk gewaltsam in diesen moerderischen Krieg stoest. Wir erheben mit aller Entschiedenheit dagegen vor der zivilisierten Welt Einspruch, wenn es noch eine solche gibt, und wir beschwoeren sie, mit uns die Stimmen zu erheben, auf das man dem griechischen

Volke die Freiheit und die unuerwaendlichen Rechte wieder gibt, selbst sein Geschick nach eigenem Willen zu formen.

Eine Warnung fuer die Neutralen.

Amsterdam, 19. 6. (Tel.) Die hollaeudische Zeitung „Handelsblad“ stellt fest, dass Koenig Konstantin gegen die Entente soweit nachgab, wie es sein fuerstliches Verantwortungsguehuel und die Friedenswaensche des Volkes zuliessen. Griechenlands Los sei eine Warnung fuer alle Neutralen und eine Ermahnung, Eintracht zwischen Regierung und Volk zu halten.

Das neue Russland.

Hungersnot in den Kleinstaedten. Koeln, 18. 6. (Tel.) Der „Koelnischen Zeitung“ zufolge herrscht in den Kleinstaedten Russlands eine wahre Hungersnot. Der Finanzminister erlaeuerte in Rostow, die Bilder in den hungernden Doerfern spotten jeder Beschreibung. Mutter haetten aus Verzweiflung ihre Kinder und dann sich selbst getoetet. Der Verpflegungsminister versicherte, er wisse keinen Ausweg. Im Juni und Juli muessen viele Menschen den Hungertod sterben. (Wolffbuero.)

Tiefe Differenzen.

Bern, 19. 6. (Tel.) Einer Petersburger Meldung der „Stampa“ zufolge offenbarte die Unterredung, die zwischen der italienischen demokratischen Mission und dem russischen Arbeiterrat in Petersburg stattfand, tiefe, bis auf den Grund gehende Differenzen. Waehrend die Italiener die Fortsetzung des Krieges verlangten, da ja doch keine Hoffnung auf eine deutsche Revolution und auf eine darauffolgende Mitarbeit des deutschen Volkes am gerechten Frieden bestehe, beharrten die russischen Sozialisten bei der Ansicht, dass ein gerechter Friede auch ohne weiteres Blutvergiessen moeglich sei. Noch schoerriere Gegensatze traten zwischen den Russen und Italienern hervor, als die Sprache auf Dalmatien und auf die Frage der naecheren und ferneren Levaete kam. (Wolffbuero.)

Die Reisepaesse nach Stockholm.

Lugano, 18. 6. (Tel.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die vorlaeufige Regierung haendigte 16 Delegierten des Soldaten- und Arbeiterrates die Reisepaesse fuer die Stockholmer Konferenz aus. Drei Delegierte sind bereits mit besonderen Vollmachten abgereist. (Wolffbuero.)

Radikale Petersburger Stadtwahlen.

Genf, 18. 6. (Tel.) Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ bemerkt zu dem sozialistischen Sieg bei den Petersburger Stadtwahlen: Die gemassigten Parteien, welche die Revolution verursachten, erlitten eine empfindliche Niederlage. Das Buergertum liess die vorlaeufige Regierung bei diesen Wahlen vollstaendig im Stich. (Wolffbuero.)

Attentate auf Bahnanlagen.

Genf, 18. 6. (Tel.) Franzoesische Blaetter melden aus Petersburg: In der letzten Zeit finden fortwaehrend Attentate auf Bahnanlagen und Kunstbauten statt. Ein Anschlag auf die Kamenostrowski-Bruecke in Petersburg wurde erst im letzten Augenblick durch Gendarmen vereitelt. Man hat die echaeriste Bewachung aller Eisenbahnlinien durch Soldaten angeordnet. (Wolffbuero.)

Explosionen im Petersburger Hafen.

Rotterdam, 18. 6. (Tel.) Londener „Exchange“ meldet: Grosse Mengen englischer Explosivstoffe, die im Petersburger Hafen aufbewahrt wurden, explodierten. Viele Menschen wurden getoetet. (Wolffbuero.)

Schweizer Brief.

Von unseren Korrespondenten.

Zuerich, Anfang Juni. Hier, in dem entzueckenden Schweizerland, das kriegsraueherwertesten Eiland des Friedens, begibt sich nun die durch den Weltkrieg heraufbeschworene allgemeine Not allmaechlich doch auch fuer die Schweiz bemerkbar zu machen, die nicht der laengst schwer leidenden „Notferle“, wie man sich hier ausdrueckt, oder der arg bedrohten Ausfuhrindustrie angehoert. Noch im Dezember und Januar, bis deutsche Frauen und Muetter bei ihrem Besuch der mit den letzten Krankenwagen aus England und Frankreich eingetroffenen Internierten ueberlaessiger Weise Wurst, Speck und Schinken in manchen sehr ausgiebigen Masse mitbrachten, war hier alles Wuenschenwertes zu recht ertraeglichen Preisen zu haben. Jetzt aber haben Kleidstoffe und Lederwaren beachtenswerte Preise erklimmen, Kartoffeln und Zucker sind knapp, man spricht viel von der Brotkarte, in den Wirtschaften sind zwei fleischlose Tage angeordnet, und, als Ersatzmittel, die Neurogastionen der Milchaerwaltung, das Ausbleiben des auslaendischen Kraftfueters und die Verspaetzung des Fruehlings um fuer bis sechs Wochen hatten einen ganz empfindlichen Buttermangel in dem klassischen Lande der Milchzeugung hervorgerufen. Selbst auf den Vorbergen der Alpen lagen gewaltige Schneerassen, in den Niederungen hatte man das Vieh auf die Weiden getrieben, damit es versucht, sich dort, so gut es eben gehen will, durchzufuotern. Freilich, es ist ja nun wieder anders geworden und ist wenigstens der Milch- und Futtermangel beboben.

Wie in den anderen neutralen Laendern, wird auch hier heimlich und offentlich von beiden kriegfuehrenden Parteien um die Seele des Schweizer Volkes gerungen. Broschueren fliegen noch immer auf die Tische selbst ganz einfacher Leute, Reuter, Hayas versuchen einander in den Blaettern den Platz streift zu machen. Die aus der Gefangenschaft Entlassenen oder Entwichenen werden auf Propagandamaterial hin ausgequetscht. Dabei scheint die Schweizer Luft einen ganz merkwuerdigen Einfluss auf das Erinnerungsvermoegen mancher Leute auszuueben. Die weitaus meisten der aus Deutschland kommenden Gefangenen aeuessern sich zunaechst ebenso wie der entloerene englische Oelizer vor kun-

st sich selbst entleibte. Nach Auskunft von Polizei und Nachbarn hatte der Pastor die Idee, dass die beiden Frauen gefaehrliche Vorkaempfer von „Kaiserismus“ und „German Kultur“ seien; er liess deshalb auch seine unschuldigen Kinder von 10, 8 und 3 Jahren angeschoren. Als die Nachbarn auf der Szene erschienen, hielt die rechte Hand des Pastors noch im Tode einen Zettel fest unklammert, welcher die Inschrift trug: „Verraeckte Preussen“. Die Erklarung des Kriegszustandes durch Amerika hatte den Pastor zu der Ueberzeugung gebracht, dass Gott den Untergang des Preussentums beschlossen habe. An dem Tage kaufte er eine amerikanische Flagge, hing sie an seinem Balkon auf und trat einem Kriegerverein bei. Dies bestaerkte seinen seit langem empfundenen Kummer darueber, dass seine Schwiegermutter, eine Deutschamerikanerin, deutsche Sympathien hatte. Zweifellos hatte es der Pastor auch nur auf die 78jaehrige Schwiegermutter abgesehen. Offenbar hatte er seine Frau auf dem Flur getroffen und sie niederschossen muessen, um zum Zimmer der Schwiegermutter zu gelangen.

Steht in der Senatserklaerung Wilsons nicht etwas von deutschen Amoklaeufern????

Eine Tagung der deutschen Russen.

Die Revolution hat mit den anderen fremdbuertigen Volksstaemmen, die im grossen Russenreiche leben, auch die Anstaeiler deutscher Zunge von den Fesseln befreit, welche anhaengige Unterdrueckung und sinnlose polizeiliche Willkuer seit einem halbjahrhundert ihrem berechtigten Verlangen angelegt hatte, sich auch in der neuen Heimat ihrer Wahl als Deutsche empfinden, ihre Erinnerungen und ihre Eigenart pflegen zu duerfen. Es waren solche Beschraenkungen ihnen gegenueber um so schlechter angebracht, als gerade dieser Bevoelkerungsbestandteil ziemlich alle anderen, selbst die ehlthuerdigsten Grossruessen, an Guesetztraue und Ergebenheit gegen das Herrscherhaus uebertraf.

Ein deutscher Kongress auf russischem Boden waere jedenfalls unter dem bisherigen System der Unkoeniglichkeiten geroesst gewesen. Die neue Ordnung der Dinge hat ihn ermoglicht. In einer intheurischen Kirche Odessas hat die Versammlung stattgefunden, die von 3000 Vertretern aus allen Gegenden des Reiches besucht gewesen ist. Schon die Wahl des Ortes weist uebrigens darauf hin, dass es sich um nichts weniger als politische Separationsbestrebungen gehandelt hat, fuer die in diesen

lieben Reichsteilen kein Raum sein kann. Verboten waren die Millionen deutscher Anstaeiler in den suedlichen Gouvernements zwischen Pruth, Wolga und Kankasus, die einst von der grossen Katharina ins Land gezogen wurden, um die durch die Tuerkkriege geschaffenen Oeden wieder zu bevoelkern und den damaligen Menschenmangel Asowiens aufzufuellen.

Wie es die alte Regierung zumal in den Kriegsjahren, aber doch auch schon in der vorausgegangen Friedenszeit seit dem ersten Nikolaus Tode getrieben hat, wie sie systematisch durch Bestechung der Presse Haeze im russischen Volkstum gegen die friedfertigen Mitbewohner geschloezt und zu Uebeuerlichkeiten, wie Entrechtung und Enteignung eine willkuenige gefuehrte Volkervertretung aufgestaehlet hat, darueber hat der deutschbuertige Dunaaebgordnete Luz einen erbaulichen Bericht vorgelesen. Man wird sich ueber Massnahmen beraten haben, um dieses ausgetraute Gift nicht auch in der neuen Ordnung der Dinge noch seine Nachwirkung ueber zu lassen.

Kleines Feuilleton.

Teresa Carrara In Newyork ist Teresa Carrara gestorben. Mit ihr geht eine jener Kuenstlerinnen grossen Stils dahin, deren Name in der alten wie in der neuen Welt von gleich gutem Klang war und die sich ruhmten durfte, an Wirkung und Eindruck zu jener kleinen Gruppe der fuehrenden Meister ihres Faches zu zaehlen zu denen man auf weiblicher Seite Kuenstlerinnen wie Clara Schumann, und Sophie Menter rechnet. Denkt man auf die Abende zurueck, an denen Teresa Carrara begeisterte Anhaenger zu sehen um sich sammelte so leuchtet ein Erinnerung auf von Glanz und Pracht, hinstuermender Kraft und sinnlichem Wohlklang. Und doch konnte man auch an ihr, der geborenen Romanin, im Laufe der Jahrzehnte den unruhigen Einfluss der kuenstlerischen Luft Deutschlands wahrnehmen. Auch sie, die Entfuehrerin hinfuehrender Augenblicke, hat allmaechlich den Pfad der Verinnerlichung beschritten und nach ihres Lebens Miltat auch zu der Titanenruesse haet-hovens jene seelischen Beziehungen gefunden die in ihren fruheren Lebensjahren nur etwa zu Meistern wie Liszt und Chopin vorhanden zu sein schienen. Teresa Carrara die bis in ihre letzten Lebensjahre als ausuehrende Kuenstlerin und vielbelegte Lehrerin taetig war, hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Geboren 1854 zu Caracas in Venezuela, erhielt sie den ersten Klavierunterricht von ihrem Vater. Spaeater studierte sie bei Louis Gottschalk, einem Schueler Chopins in Newyork und bei Mathias in Paris. In Deutschland erprobte sie sich erst seit Ende der achtziger Jahre jenen hohen Grad der Bewunderung die in hochentwickelte Technik die Grosse ihres Tones und die Energie ihrer Auffassung voll auf verdienen.

Neueste Nachrichten.

Der Luftverkehr der Zukunft.

Berlin, 19. 6. (Tel.)

Der deutsche Bundesrat wird in einer seiner nachsten Sitzungen ein neues Luftverkehrsgesetz beschließen. Als Grundlage fuer dieses Gesetz arbeitet die Internationale Luftverkehrs-Aktiengesellschaft „Irag“ eine Denkschrift aus, wonach fuer das mitteleuropaische Luftliniennetz drei Hauptachsen vorgeschlagen werden. Erstens: Hamburg-Berlin-Wien-Budapest-Konstantinopel. Zweitens: Straßburg-Karlsruhe-Stuttgart-Muenchen-Wien-Budapest-Konstantinopel. Drittens: Berlin-Dresden-Prag-Budapest-Konstantinopel. Diese Hauptlinien haben in ihren wichtigsten Fluehachsen Ausganspunkte fuer innerdeutsche und inneroesterreichische Seitenlinien, die sich an die Hauptachsen anschliessen. Ausserdem werden Zufuehrungslinien und Querlinien eingerichtet. Ferner ist eine Eisenbahnlinie: Bremen-Hamburg-Kiel-Stralsund-Swinemunde-Danzig-Koenigsberg vorgesehen, sowie ein seenspezifischer Kanal: Muehlhausen-Aachen-Wilhelmshafen-Kiel-Stralsund-Danzig-Memel-Krakau-Fiume-Triest-Zuerich-Muehlhausen. (Wolffbuero).

Die fatalen Geheimvertraege.

Bern, 18. 6. (Tel.)

Auf eine Anfrage Brazons in der Kammer erklaeerte der Kriegsminister Palmé, die vorbereiteten Heeresvertrage koennen aus militaerischen Gruenden einer Veroeffentlichung der Vertraege der Alliierten nicht zustimmen. (Wolffbuero).

Deutsch-bulgarisches Wirtschaftsabkommen.

Berlin, 19. 6. (Tel.)

Wie verlautet, sind die wirtschaftspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Bulgarien, die schon seit laengerer Zeit schweben, nunmehr zu einem gluецlichen Abschluss gebracht worden. Zwischen den beiden Regierungen sind nunmehr alle politischen und wirtschaftlichen Fragen ebenso wie schon fruеher die militaerischen voellig geregelt.

Ricklins Rede in Frankreich verboten.

Berlin, 19. 6. (Tel.)

Aus Genf wird berichtet: Die franzoesische Zensur hat die Veroeffentlichung der bei der Eröffnung des allseitslothrigen Landtages vom Praesidenten Ricklin gehaltenen Rede verboten.

Stadt-Anzeiger.

Wucherpreise.

Die Klagen der Bevoelkerung und der Feldgrauen ueber wucherische Preise, insbesondere in den Lebensmittelkategorien, wollen kein Ende nehmen. Dass die Preise fuer die meisten Waren fuer unseren taeglichen Bedarf in der Kriegszeit eine Er-

hoehung erfahren haben, nimmt nicht Wunder. In allen Laendern der Kriegfuеhrenden und auch der Neutralen haben wir das — zuweilen sprunghafte — Emporschnellen der Lebensmittelpreise beobachtet; denn die Nachfrage ueberstieg erheblich das Angebot, und ferner waren auch die Produktionsverhaeltnisse teilweise ungernein erschwert und verteuert worden. Mit diesen Tatsachen findet sich jeder versaeendige Mensch ohne viel Klagen ab. Aber er versteht nicht die oft sehr bis zu zehnfache Verteuerung von Lebensmitteln, deren Produktion zwar erschwert, aber nicht einmal doppelt so teuer geworden ist, als in der Friedenszeit. Die Haendler klagen vielfach darueber, dass sie selbst die Lebensmittel zu den uebermaessig hohen Preisen einkaufen muessen; ihnen ist entgegenzuhalten, dass sie es vielfach an der noetigen Energie haben fehlen lassen. Wer die verlangten Wucherpreise bezahlt, macht sich zum stillen Mitschuldigen des alle Bevoelkerungskreise drueckenden Wuchergeschaeftes. Die Kaefler sollten sich selbst zum Grundsatz machen: lieber auf die Waren zu verzichten, als sich ueberdauern zu lassen. Um der Wucherer einen Riegel vorzuschreiben, werden koenftig die Namen solcher Haendler, die sich nicht geschuetzt haben, Lebensmittel und andere Gebrauchsgegenstaende, wie z. B. Seife, zu Wucherpreisen zu verkaufen, an dieser Stelle namentlich aufgefuehrt:

Der Haendler Anselm Stellan, Str. Rüdolfsstr. 9, wurde wegen Verkaufs von Schweinschmalz zu Wucherpreisen mit 250 Lei bestraft.

Der Kaufmann Janvo Bokozay, Bul. Rübenstr. 16, musste mit 200 Lei bestraft werden, weil er Salze im Werte von 80 Bani das Stueck zum Wucherpreise von 2,50 Lei verkauft hat.

Der Kaufmann William Palmer, Str. Gfita 5, ist mit 200 Lei bestraft worden, weil er Tafelbutter zu 15—17 Lei. Bier das Stueck zu 28—30 Bani und Schmalz zu 15—16 Lei das Kilo, also zu Wucherpreisen, verkauft hat.

Ebenso ist der Kaufmann Toma Metze, Pasajul Maca 6, mit 300 Lei bestraft worden, weil er Tafelbutter zu 16 Lei und Schmalz zu 16 Lei verkaufte.

Der Haendler Fanciac Helioa, Caba Moşilor 298, ist mit 200 Lei bestraft worden, weil er Reisstaerke zum Wucherpreise von 9 Lei fuer das Kg. verkauft hat.

Anstellung deutscher Kunstwerke im Athenaeum. Die Ausstellung hat neuerdings eine sehr willkommene Bereicherung durch eine Anzahl von Gemaelden und Aquarellen erfahren, welche ihr von Frau Zoe Sturdas in liebenswuerdiger Weise zur Verfuegung gestellt worden sind. Wir haben unter ihnen einen reizvollen Frauenkopf von Fritz August von Kaulbach hervor, durch dessen Hinzutreten nunmehr die Kuenstlerdynastie Kaulbach in allen Gliedern vertreten ist. Ein reizendes Genrebild von Hellquist gehoert ebenfalls der Muenchener Schule an, wie auch eine Skizze von Gabriel von Max, dessen Kunst in der Ausstellung schon durch einen seiner typischen Frauenkoepfe vertreten war. Die Ausstellung erfreut sich eines ausserordentlich regen Interesses sowohl bei der Zivilbevoelkerung, wie bei unseren Feldgrauen; der Besuch ist, trotz der unguenstigen Witterungsverhaeltnisse so zahlreich, dass die Zahl 1000 in uerwaeltig kurzer Zeit ueberschritten worden ist. — Gleichzeitig sei noch auf den Katalog hingewiesen, der den Besucher in sachlicher Weise neuer alles Wissenswerte, wie z. B. Lebensdaten der Kuenstler etc., orientiert.

Fussball. Am Donnerstag, den 21. Juni 1917, findet im Soldatenheim I (Calea-Viktoria) um 8 Uhr

abends Zusammenkunft der Spieler statt. Saemstliche Leute, die bisher an den Spielen der Militaer-mannschaft teilgenommen haben, werden aufgefordert, sich einzufinden. Ebenso sind alle diejenigen, die Interesse fuer das Zusatzenkommen eines geregelten Spielbetriebs haben, eingeladen, sich einzufinden. Auskunft erteilt Oberarzt Dr. Rejger, Telefonamt 86, ebenso Leutnant Wipfinger, Plakung 81, D. F. Post 358.

Eröffnung des Kino „Regala“. Am Montagabend ist das den k. u. k. oesterreich-ungarischen Truppen zur Veruegung gestellte Kino „Regala“ in der Str. C. A. Rosati vor einer zahlreichen Besueherzahl, darunter viele geladene Gaeste, eroeffnet worden. Die zaehle Isanzschlacht wurde im Film vorgefuehrt, der ein gebautes, erhebendes und zugleich erquickendes Bild von dem grossen Ringen um Isone gibt. Das herrliche Bild: Kaiser Karl laendert seiner Truppen, die ihm begeistert zuhueben, praegt sich dem Gedaechnis besonders tief ein. In diesem Film muss man den Wagemut der Operateure bewundern, die bis in die vordersten Linien vorgezogen sind; sie haben die gefaehrlichsten Augenblicke im Bild festgehalten: So sehen wir die Besetzung der Scheuezangraben, das Einschlagen der Granaten, die Besetzung der Druckfuеhrer, auch die unheimlichen Plammenspeyer und Gaswerfer werden vorgefuehrt. Mit Interesse verfolgt man das Aufstellen der grossen Geschuetze aller Kaliber bis zu 42 cm. dann das Abschliessen. Einen weiteren Triumph der Filmtechnik stellen diejenigen Bilder dar, die hoch vom Wasserflugzeug gemacht worden sind. Die Fahrt um Triest zaehlet prachtvolle Baeuer von Auen. In diesem praechtigen Horrofilm besitzen wir eines der besten Schlachtfelder, die in diesem Weltkriege gemacht worden sind.

Warnung vor Taschendieben. Im Laufe der letzten vergangenen Tage sind wieder zwei gefaehrliche Taschendiebe auf irischer Tat abgefahrt worden. Bei einem von ihnen fand man eine Menge Kino-Filmrollen; offenbar hat er dort sein Hauptarbeitsfeld gehabt. Ueberall dort, wo Gedraenge ist, suchen die Taschendiebe ihre Opfer, so in der Strassenbahn, in den Gaeudern des Theaters; auch im Park Ciampigiu an der Bruecke haben sie ihr Glueck versucht. Von der Bruecke aus sehen die Menschen gern den lustigen Treiben der Goldsuche zu; die Aufmerksamkeit ist abgelenkt, und die Taschendiebe haben dann leichtes Arbeiten. Niemand sollte seine Brieftasche mit Geld in die hintere Rocktasche stecken. Gerade aus dieser ist schon manchem Soldaten das ganze ersparte Geld mit allen Militaerpapieren gestohlen worden. In nicht seltenen Faellen sind grosse Summen in den Brieftaschen gewesen. Die Taschendiebe haben ihre Opfer vielfach auch unter den Ankommenden am Bahnhof gesucht, weil diese oft grosse Betraege zu Einkaufsmitteln mit sich fuehren. Sie verfolgen die ihnen geeignet erscheinenden Personen, bis sich eine guenstige Gelegenheit zum Diebstahl bietet. Es ist alle Voricht geboten.

Aus Rumänien.

Mitarbeiter für diese Rubrik gesucht.

Giurgiu, 13. Juni. — Unterhaltungsabend. Am Sonntagabend hat hier wieder ein Unterhaltungsabend, vom deutschen Soldatenheim veranstaltet, stattgefunden. Verdienste um ihn haben besonders die beiden Schwestern Anna und Louise, die auf diese sonderliche Kunstgattung in Giurgiu stolz sein koennen. Der wohlgesteuerte Vortrag eines Gesangsquartetts, das Spiel des Landestrommains Bein an seinem Cello und die wundervollen Gesangsvortraege des Kadettkapitaens Adler fanden den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhoeher. Ploufer Burhard erfreute mit humoristischen Gaben. Alle Darbietungen wurden mit lebhaftem Dank entgegengenommen.

Rumänien in Wort und Bild

Illustrierte Wochenschrift

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

Der Siegeszug der neunten Armee Rumänische Bauernhaeuser Bukarester Strassentypen Die Donau als Verkehrsstrasse u. a. m.

mit zahlreichen Bildern. Zu kaufen in den Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle des „Bukarester Tagblatt“, Str. Sărăndar 9—11

Preis der Nummer: 25 Bani.

Bekanntmachung.

Unentgeltliche Sprechstunden finden statt in der Poliklinik Str. Dorobanilor 6.

1. für Zahnkranken täglich vormittags 7—8 Uhr und nachmittags 5—6 Uhr, Sonntags vormittags 11—12 Uhr.

2. für Hals- und Nasenkranken; täglich vormittags 11—12 Uhr mit Ausnahme Sonntags. (IV b.)

Bukarest, 29. Mai 1917.

Kaiserliche Kommandatur.

3300-C

In der städtischen Gemüsegärtnerei Procopoaia sind folgende Gemüsepflanzen zu verkaufen:

Table with 3 columns: Vegetable name, Quantity, Price. Includes items like Blattkohl, Rosenkohl, Salat, Sellerie, Kohlraben, Lauch.

Die Kaeufer haben den Betrag fuer die Gemüsepflanzen in dem Buero der staed. Gartenverwaltung, Str. Săbuz-Măgareanu 14, vorher zu bezahlen und koennen dann die Pflanzen auf Grund der erhaltenen Quittung in der Gaertnerei Procopoaia in Empfang nehmen. Koerbe oder Packmaterial sind vom Kaeufer mitzubringen. Bukarest, den 12. Juni 1917. 144-C Stadt-Gartenverwaltung.

Vergnügungs-Anzeiger.

Heute, Mittwoch, 20. Juli: THEATER COMEDIA. — Deutsches Theater. — „Die Warschauer Zigeuner“. BLANDUZZI-GARTEN. — Rumänisches Theater. — „Alt-Heidelberg“. PARK OTETELEŞEANU. — Rumänische Operette. — „Die koesche Susanna“. GARTEN LIEBLICH (Agaitza). — Juedische Operettegesellschaft, „Lebendige Wäsen“. GARTEN „AMICI ORŞILOR“. Abends 9 Uhr: Kino- und Varietée-Theater. VARIETÉE-KABARETS. — „Alhambra“, Str. Sărăndar, Varietée-Theater. — „Majestic-Femina“, Str. Ciampineanu, Varietée-Theater. — „Apollo“, Varietée-Theater. Str. Ciampineanu 15. KONZERTE. — Deutsches Konzert-Restaurant, Str. Oteteleşeanu. — Deutscher Kronplatz, Grand Hotel. — Berliner Café, Strada Mihai-Voda 5. — Casino „Modern“, Str. Sărăndar. — Konzertsaal „Dacia“, Str. Caroli 72. Orchesterkonzert „Carmen Sylva“, — Trecaduro, Str. Paris 13.

Für die Feldgrauen.

Der Helm im Gras.

Ich ritt auf einem Schimmel am Morgen hinaus in den Mai, frei, ohne Sorgen. Ich liess ihm die Zuegel, er hat ja Verstand. Er wies mich in weites Wiesenthal. Saftgruene Gras wogt wie ein Meer, Und Lerehen jubeln darueber her. Auf einmal bleibt der Schimmel stehn, Als wollte er sagen: Das muess du sehn! Da lag ein deutscher Helm im Gras, Und auf dem Band ein Meisslein sass, Und in den Helm ein Meisslein sass, Da hat der Schimmel, So lieb und traut, Sein Nest gebaut. Wer trug den Helm in heisser Schlacht, Hat ihn der Tod zu Fall gebracht! Ich weiss nicht, ob die Meise noch bruetet, Oder schon ihre Jungen huetet, Sie sah mich an mit stillem Bitten, Da bin ich ganz leise hinweggeritten. Schenkel

Ein Mahnruf Fiedles an die Deutschen.

Die alte Welt mit ihrer Herrlichkeit und Grosse sowie mit ihren Maengeln ist versunken durch die eigene Unuerde und durch die Gewalt enrer Vaeter. Ihr seit es unter allen neueren Voelkern, in denen der Keim der menschlichen Vervollkommnung am entschiedensten liegt und denen der Fortschritt in der Entwicklung derselben aufgetragen ist. Gehet ihr in dieser euren Wesenheit zugrunde, so geht mit euch alle Hoffnung des gesamten Menschengeschlechts auf Rettung aus der Tiefe seiner Uebel zugrunde. Es ist daher kein Answeg; wenn ihr versinkt, so versinkt die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung einer einzigen Wiederherstellung. Aus dem Schlusswort der „Reden an die deutsche Nation“. Berlin 1808.

Zu Immelmanns Todestag.

Der am 11. Oktober 1915 voreffentliche Heeresbericht brachte die Meldung: „Nordwestlich von Lille wurde Leutnant Immemann einen englischen Kampfdoppackeier in 4000 Meter Hoehle nieder. Dieser Offizier hat dann innerhalb kurzer Zeit 4 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.“ Damit laeuft der Name eines Leutnants Immemann zum ersten Male in der Oeffentlichkeit auf, nachdem einige Tage vorher ein Leutnant Boelcke und ein Unteroffizier Boehn an der gleichen Stelle genannt worden waren. Wir alle erinnern uns noch, wie von da an immer laeufiger die Namen dieser beiden Flieger Boelcke und Immemann genannt wurden, wie aus jungen, unbekanntem Leutnants rasch vollstaemmliche Helden wurden, deren neue Koempe und Siege die heissen Begeisterung der auf der Erde kaempfenden Kameraden und der Dahelingebliebenen erwoekten. Es war die Zeit, in der das Feldflugwesen sich nach und nach der gewaeltigen Anforderungen des risikoreichen Krieges anpassen musste, in der sich aus der Fliegertruppe die Jagdflieger und die Beobachtungsflieger entwickelten und sich scharf von einander trennten.

65.000 deutsche Hochschueeler unter den Waffen.

Letzten Winter waren an den Universitaeten und Hochschulen des Reichs insgesamt etwa 73.000 Studierende (wovon etwa 8000 Frauen und etwa 1800 Auslaender) eingeschrieben. Davon entfielen 60.041 (Frauen 7600) auf die 22 Universitaeten. Gein folgen die 11 deutschen Hochschulen mit etwa 10.400 (Frauen 150), sodann die 6 Landeshochschulen mit etwa 2300 Studierenden; ihnen schliessen sich an die zwei tierpaedagogischen Hochschulen Berlin und Hannover mit etwa 800, die 3 Landwirtschaflichen mit 500, die 3 Bergakademien mit 400, waehrend die 4 Forstakademien nicht gezoechnet waren. Von diesen 73.000 Studenten waren aber nur etwa 20.000 in den Hochschulen anwesend, das heisst nicht im Militaerdienst stehend, und davon waren wieder, wie erwaehnt, 6000 weiblichen Geschlechts und 1800 Angehoerige des baltischen und neutralen Auslandes, so dass im letzten Winter tatsaechlich nur etwa 12.000 reichsangehoerige maennliche akademische Bueerger wirklich studierten. Von den 62.000 maennlichen reichsangehoerigen Hochschulstudierenden stehen demnach nach den Statistiken der Hochschulen 53.000 im Felde oder in militaerischer Verwendung. Tatsaechlich sind es aber erhoehlich mehr, da viele Studierende vaterlaendische Dienste tun, ohne an einer Hochschule eingeschrieben zu sein oder ihr Studium beendet, ein Examen aber noch nicht abgelegt haben, auch die Gefallenen nicht mehr in den Statistiken gefuehrt werden, sodass die studentische Wehr auf etwa 65.000 Mann angenommen werden kann. Dabei ist zu beachten, dass unter den anwesenden Studierenden mehrere Tausend vom Kriegsdienst entlassene oder beurlaubte Studierende sind. Die Zahl der studentischen Nichtaemter ist demnach tatsaechlich sehr klein, zumal ein gewisser Teil noch der Einberufung harri beziehungsweise inzwischen eingezogen worden ist.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Table listing names and ranks of German fighter pilots, such as Rittermeister Frhr. v. Richthofen, Hauptmann Boelcke, etc.

+) Gefallen. *) Mit dem „Pour le mérite“ ausgezeichnet.

Scherz und Ernst.

Wenn die Menschen sagen, sie wollen nichts geschenkt haben, so ist es gemeinlich ein Zeichen, dass sie etwas geschenkt haben wollen.

Die Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten.

Wie gluecklich wuerde Mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekuemmerte, als um seine eigenen.

Vom Wahrsagen lasst sich wol leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheit sagen.

Es gibt Leute, die so wenig Mut haben etwas zu behaupten, dass sie sich nicht getrauen zu sagen, es wehe ein kalter Wind, so sehr sie ihn auch fuchlen moegen, wenn sie nicht vorher gehoert haben, dass es andere Leute gesagt haben.

Der Hund ist das wachsamste Tier, und doch schlaeft er den ganzen Tag.

Keine Nation flueht so sehr, als die deutsche, den Wert von anderen Nationen, und wird, ledkerl von den meisten wenig geachtet, eben wegen dieser Biiggbarkeit.

Ich glaube nicht, dass die sogenannten wahrhaft frommen Leute gut sind, weil sie fromm sind, sondern fromm, weil sie gut sind.

Aengstlich zu sinnen und zu denken, was man haette tun koennen, ist das uebelste, was man tun kann.

Jeden Augenblick des Lebens, er falle, aus welcher Hand des Schicksals er wolle, aus zu den guenstigsten so wie den unguenstigsten, zum bestmoeglichen zu machen, darin besteht die Kunst des Lebens und das eigentliche Vorrecht eines vernuenftigen Wesens.

Das Lob des graueugigen Soldaten.

Die englischen Militaerpraetere haben wirklich merkwuerdige Sagen. Seit Jahr und Tag verwenden sie einen erquicklichen Stoff auf muedelnde statistische Untersuchungen, deren praechtiger Erfolg bisher meist ausbleibt, wofuer sie aber an Originalitaet nichts zu guenschen nehrig lassen. So sprach der „Army Medical Board“ anzaesslich einer Untersuchung fuer an Nervenkranke darniederliegenden Soldaten in den Londoner Lazarets den Wunsch aus, dass „Kleinere Buechtlinien“ als Ergebnis dieser Untersuchung festgelegt wuerden. Die Aerzte liessen sich dies nicht zweimal sagen und unterzuechten den Zusammenhang zwischen der Beschaffenheit des Nervensystems und — der Farbe der Augen. Sie fanden, wie die Londoner Presse berichtet, auch tatsaechlich einen solchen Zusammenhang heraus, indem sie versicherten, dass Leute mit grauen Augen am meisten von Nervenschwaechen betroffen waeren. Ueberhaupt halbe das Nervensystem des graueugigen Menschen am meisten aus. Demnach waere es nicht verwunderlich, wenn die britische Koerperleistung demnachst eine besondere Stammesgruppe graueugiger Soldaten organisiert.

Tuerkische Sprichwoerter.

Uebersetzt von Vizewachtm. Rodenberg. Das Fleisch gehoert dir, mir der Knochen. — Wie einen Freund heilend dein Pferd; wie einen Feind reite es. — Was schadet dem reifen Wasser das Oraken der Proschelot? — Hoere lausend sprich nur eines! — Fuer ein e Rose ist der Gaedner der Diener von tausend Dornen. — Auf die Mutter gib acht, wenn du die Tochter nimmst! — Gerechtigkeit ist die Haefte aller Religion. — Der Feind ist moesser als Honig. — Viel Kenntnis erweicht du nicht durch langes Leben, aber durch vieles Wissen. — Das wahre Wort ist bitter. — Wer seine Kreativitaet verliert wird kein Mittel finden. — Dem Gebildeten kommt ein Wink. — Es ist besser du haest einen Unken Menschen zum Feind als einen dummen Menschen zum Freund. — In einem jeden Brunst liegt ein Loewe. — Wo Taetigkeit ist, da ist Samen. — Im El waechet kein Heer. — Billiger Realg ist moesser als Honig.

Theater Comoedia. Mittwoch, d. 20. Juni 1917, abends 8.45 Uhr und folgende Tage. Deutsches Theater. Die Warschauer Zitadelle.

Schauspiel in 5 Akten von Gabryela Zapolska.

Bekanntmachung.

Jene österreichischen und ungarischen Angehörigen, die sich wegen Abtransportes in die Heimat schon haben eintragen lassen, werden neuerdings aufgefordert, sich wegen ärztlicher Untersuchung und Instruktion in der Scoala de Messerie, Str. Polizu 11, in der unten angegebenen Reihenfolge an folgenden Tagen zu melden:

Hirdetmény.

Mindazon osztr. és magyar allatvalók, kik hazájukba visszatérni oajtanak és már összeírás végett jelentkeztek, — felhivatnak hogy az orvosi vizsga és az irányítás végett az alább megjelölt napokon és sorrendben a Scoala de Messerie (Str. Polizu 11) helyiségeiben újból jelentkezzenk.

Table with 2 columns: Day and Number. Wednesday, June 20, Nr. 1-600; Thursday, June 21, Nr. 601-1200; Friday, June 22, Nr. 1201-1800; Saturday, June 23, Nr. 1801-2500.

13679/17

Kaiserl. Kommandantur.

Verordnung

betreffend Höchstsätze für landwirtschaftliche Arbeiten.

§ 1.

Fuer landwirtschaftliche Arbeitsverrichtungen werden innerhalb des Gebietes der Militärverwaltung bis auf weiteres Höchstsätze nach folgendem Tarife angedordnet:

I. Tagesloehne.

L. B.

Table with 2 columns: Description of work and Rate. 1. Tagelohn jeder Art, mit Wagen und zwei Tieren 4.50; 2. Tagelohn jeder Art, mit Wagen und vier Tieren 6.50; 3. Tagelohn fuer jede Art Arbeit: Maenner 2.50, Frauen 2.00, Kinder bis 15 Jahren 1.50 fuer den Tag.

II. Akkord-Loehne.

L. B.

Table with 2 columns: Description of work and Rate. 1. Umpflügen von Bruchland mit 4 Zugtieren 20.-; 2. Erstes Pflügen mit 4 Zugtieren 16.-; 3. Erstes Pflügen mit 2 Zugtieren 14.-; 4. Zweites Pflügen mit 4 Zugtieren 15.-; 5. Zweites Pflügen mit 2 Zugtieren 13.-; 6. Eggen mit Eisenegge 4.50; 7. Eggen mit Holz- oder Dornegge 2.50; 8. Walzen mit Holzwalze 2.-; 9. Walzen mit Eisenwalze 3.50; 10. Säen mit Reihensackmaschine 6.-; 11. Säen mit Streu-Sackmaschine 4.-; 12. Säen mit der Hand 2.-; 13. Schneiden des Weizens mit Sichel, Binden und Schichten 26.-; 14. Schneiden von anderem Getreide mit Sichel, Binden und Schichten 21.-; 15. Schneiden von Weizen oder anderem Getreide mit Maschine und Vieh des Arbeitnehmers 12.-; 16. Schneiden fuer jedes Getreide mit Maschine des Arbeitgebers und Vieh des Arbeitnehmers 10.-; 17. Schichten hinter der Bindemaschine 9.-; 18. Schneiden mit Sense, Binden und Schichten 20.-; 19. Sammeln in Garbenbinden und Schichten 12.-; 20. Transport des Getreides bis zur Maschine oder Dreschstelle: Entfernung durchschnittlich 5 km 6.-; 21. Mais-Säen 4.-; 22. Mais-Setzen mit dem Fuss oder hinter dem Pflug 4.-; 23. Erstes Behacken (Mais) 18.-; 24. Zweites Behacken (Mais) 13.-; 25. Umgraben der Maisfelder 8.-; 26. Anhaeuften nach dem Umgraben 14.-; 27. Ernten und Anschneiden der Maiskolben 20.-; 28. Schneiden der Maisstengel 6.-; 29. Transport von Mais und Einlagern in Trockenschuene 8.-; 30. Transport von Mais und Aufschichten 4.-; 31. Transport der Maisstengel 6.-; 32. Machen von Heu und Futterkraeutern, in Haufen sammeln 10.-; 33. Transport von Heu, Schichten 6.-; 34. Zusammenharken von Heu und Futterkraeutern 10.-; 35. Ansrupfen von Erbsen 12.-; 36. Ansrupfen von Leinsaat 20.- fuer den Hektar.

fuer den Hektar.

Table with 2 columns: Description of work and Rate. 1. Bis zu 5 km fuer jedes Hektoliter transportierten Getreides und km 0.025; 2. Ueber 5 km fuer jedes Hektoliter transportierten Getreides und km 0.025; 3. Bis zu 5 km fuer jede 100 kg transportierten Getreides und km 0.045; 4. Ueber 5 km fuer jede 100 kg transportierten Getreides und km 0.025.

Ausser dem in obigem Tarife enthaltenen Lohn erhaelt jeder Arbeiter sowohl bei Akkord-Arbeit als auch bei Tagelohn, ausreichende gute Verpflegung, die dreimal taeglich anzugeben ist. Wenigstens zweimal in der Woche muss Kasee oder Fleisch oder Fisch geliefert werden. Ferner ist fuer diejenigen, die sich mit Vieh verdingen, das Viehfutter zu liefern.

Die Besitzer oder Paechter haben fuer Unterkunft der Angeworbenen sowie fuer Reinigung der Unterkunft zu sorgen.

§ 2.

Sind vertraglich hoehere Lohnsaetze vereinbart, so ermaessigen sich diese auf die obigen Saetze.

§ 3.

Landwirtschaftliche Arbeiter duerfen ihre Arbeitsstelle nur mit Genehmigung ihres Arbeitgebers oder nach vorher eingeholter Erlaubnis der zustaeundigen militaerischen Stellen (Distrikts- oder Kommandantur-Landwirt) verlassen.

§ 4.

Mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, sofern nach dem bestehenden Gesetzen und Verordnungen keine strengere Strafe verwirkt ist:

- a. wer fuer landwirtschaftliche Arbeiten hoehere als die in § 1 angegebenen Lohnsaetze zaehlt oder empfaengt.
b. wer seine landwirtschaftliche Arbeitsstelle verlaesst, ohne hierzu die Genehmigung seines Arbeitgebers oder die der zustaeundigen militaerischen Stelle (Distrikts- oder Kommandantur-Landwirt) zu haben.
c. wer durch Aerbieten oder Gewaehren hoeherer Lohnsaetze als der in § 1 genannten oder durch Gewaehren, Aerbieten oder Inanspruchnahme anderer Vorteile, es unternimmt oder zu unternehmen versucht, einen landwirtschaftlichen Arbeiter zum Verlassen seines Dienstes zu bestimmen.

§ 5.

Zustaeundig sind die deutschen Militaergerichte und Militaerbefehlshaber.

Der Militaer-Gouverneur, gez.: Tuelff von Tschepo, General der Infanterie.

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER.

Mittwoch, den 20. Juni 1917, Anfang um 8 Uhr 45 abends:

Die Warschauer Zitadelle

Schauspiel in 5 Akten von Gabryela Zapolska.

Donners'ag, den 21. Juni 1917, Wiederholung der „Warschauer Zitadelle“.

Preise der Plaetze: Loge I. Rang 30 Lei, Loge II. Rang 18 Lei, Loge III. Rang 12 Lei, I. Parkett 5 Lei, II. Parkett 3 Lei, I. Balkon 3 Lei, II. Balkon 2 Lei, III. Balkon 1 Lei, Stehplatz 70 Bani.

Militaerpersonen zahlen auf allen Plaetzen die Haelfte. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Theaters Comoedia taeglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. Von 6 Uhr ab werden nur noch Karten fuer die Abendvorstellung abgegeben. Bereits geloeufte Karten koennen nicht zurueckgenommen oder angetauscht werden.

BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.

Mittwoch, den 20. Juni 1917, 9 Uhr abends,

Alt-Heidelberg,

Schauspiel in 4 Akten von Wilhelm Meyer-Förster

Vorverkauf der Karten an der Kasse taeglich von 10-12 vorm. und 4-9 nachm.

GARTEN LIEBLICH (JIGNITZA)

Jüdische Operettengesellschaft Kanner & Goldenberg.

Die angekündigte Vorstellung:

Die lebendigen Watson

von Montag, den 18., wurde durch regnerisches Wetter für: Mittwoch, den 20., verschoben. Die gelbsten Karten sind gültig.

Park „Oteteliseanu“

Militärkonzert zugunsten des „Roten Kreuzes“.

Jeden Donnerstag von 4 1/2-7

Erfrischungen (auch Bier) werden serviert.

Eintrittskarten an der Kasse. 311 s

Glänzende Gewinnchancen

Mit 60 Millionen Gewinnschancen, die von 10000 Nymphen 60000 Stück werden in der Halle in 1 Exchange dieser gezogen werden können. Die Summe der Gewinne beträgt:

13 Millionen 731.000 Mark

Table with 2 columns: Description of prize and Amount. Höchstgewinn von 13 Millionen Mark; 1. Ziehung 200.000 Mark; 2. Ziehung 50.000 Mark; 3. Ziehung 10.000 Mark; 4. Ziehung 5.000 Mark; 5. Ziehung 2.500 Mark; 6. Ziehung 1.250 Mark.

Die 60 glänzenden Gewinnchancen werden im Verlaufe der folgenden Woche, nämlich in heftiger Zeit - Dienstag vormittags, 10 Uhr, in der Halle in 1 Exchange dieser gezogen werden können. Die Summe der Gewinne beträgt: 13 Millionen 731.000 Mark.

Samuel Heckscher sen. Bankgeschäft, Kaiser Wilhelmstr. 65, Hamburg 1900. I 200-10

Moderner Kriegsschmuck

Als Andenken an den Weltkrieg ist dieser Schmuck und jeder Preisige. Illustrierte Musterblätter stehen zur Verfügung. Sendung direkt ins Feld. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Karl Schwizpabel, Florzheim (K. 103/17-23) 2. Juli 17.

MARKETENDER

finden Ansichtskarten aus Bukarest und von allen Städten Rumäniens verschiedener Ausführungen, sowie auch Feldpostkarten, Feldpostbriefe etc. zu billigsten Engrospreisen bei dem Postkarten-Verlag

HOROVITZ, Str. PARIS No. 16 - Bukarest 1207-13

MARKETENDER

finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen

ANSICHTSKARTEN

aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumäniens, sowie auch verschiedene Ausführungen, sowie auch

FELDPOSTKARTONS

In grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt

Saraga & Schwartz Str. Şelari No. 7

Park Oteteliseanu.

Rumän. Operetten-Gesellschaft „Grigoriu“.

Direktion „Maximilian“.

Heute Mittwoch, 20. Juni, um 8 3/4 Uhr

Die Dame in Rot.

SONNTAG, 24. Juni, Anfang um 8 Uhr

im THEATER LYRIC:

Die keusche Susanne.

Riesen Erfolg!

Heute

Mittwoch von 3-11 Uhr

wieder ein grosses Programm:

Die Katastrophe im Tunnel.

Drama.

Die tolle Komtesse.

Komödie in 2 Akten.

Eine schöne Naturaufnahme.

Kino

Selekt

3154

Carmen Sylva

zur deutschen Treue.

Mittwoch, den 20. Juni 1917:

Geistliche Vereinigung.

Beamtenrat 8 1/2 Uhr.

Pünktlich 9 Uhr Instruktion.

Strada Liposani 3, rechts, II Tr.

Wichtig für MARKETENDER

Grosse Auswahl sämtlicher Artikel

zu billigsten Preisen sind zu haben bei

R. O. DAVID, STR. GARROVENI No. 7.

BUKAREST 3417-75

Gillette - Rasier-Klingen

werden zum Preise von 10 Bani per Stück geschliffen

ELITE - PARFUMERIE,

Strada Academiei No. 9 - Bukarest.

3324-5

Dr. L. Friedmann

ehem. Assistent der kgl. Charité zu Berlin

innere u. Hautkrankheiten

Strada Campineanu 21

Eingang durch Str. Valter Mărculescu

Sprechstunden: 7-8 u. 2-6 Uhr.

2623 s

Phot. Platten

12 1/2, frische Ware, Dtzd. 9 Lei, Papier 2,40 Lei verkl. Angeb. an „Phot.“ Exp. d. Buk. Tzbl.

Zeitungsträger

möglichst ältere Leute, gegen guten Lohn sofort gesucht. Zu melden bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Instandsetzungswerkstätte des Kommandeurs der Trains stellt

Feuerschmiede

ein. Zu melden Rosiori-Kaserne in Cotroceni. 3517 o-6

ARENA

„Amiel Orbler“

Heute Mittwoch, d. 20. Juni

von 9 Uhr abends an:

DER grüne Mann

Sentimentales lyrisches Gedicht in 4 Akten mit besonderer Musik und Visitenale.

Interessante Ansichten von Rumänien und dem Auslande.

Ein Tag bei Hindenburg.

Culitza-Ouvrard

in ihrer neuen komischen und geistreichen Kupletts und Tänzen.

Wenn zwei sich lieben.

Volkstümliche Preise: 1, 2, 3.

Orchester des National-Theaters.

Zimmerleute

finden Beschäftigung bei M.-Eisenb.-Bausabtl. 130, Bdul. Lascar Catargiu 37 (Aosta Collet). 25176-4

35176-4